

GROSSE FOTOGRAFIEN VON JEAN-MARC BUSTAMANTE UND BALTHASAR BURKHARD

Dank einer Schenkung von Herrn Gustav Zumsteg und durch einen Ankauf gelangten zwei grossformatige Farbfotografien des französischen Künstlers Jean-Marc Bustamante (*1952 in Toulouse, lebt in Paris) in die Sammlung. Bustamante machte Anfang der 90er Jahre zunächst mit konzeptuellen, plastisch-installativen Arbeiten auf sich aufmerksam. Er begann seine Karriere jedoch mit einer Ausbildung als Fotograf und einer anschliessenden Assistenz bei William Klein. Dem *tableau* als Objekt und als Signifikant galt seine erste Aufmerksamkeit, und es zeichnet Bustamantes Arbeiten auch nach seiner Rückkehr zur Fotografie aus, dass sie mit den Spannungsverhältnissen zwischen Darstellung und Dargestelltem operieren. Diesem Interesse folgt auch die zehnteilige Serie *L.P.* aus dem Jahr 2000, zu der unsere beiden Arbeiten gehören. Die Fotografien zeigen allesamt Ansichten von Schweizer Seen, seit der romantischen Reiseliteratur und den Malern des späten 18. Jahrhunderts 'l'opos beruhigter Naturgewalt und kraft menschlichen Fleisses idyllisch gebändigter Urwelt, heute Basisrepertoire einer routinemässig produzierenden Postkarten- und Kalenderindustrie.

Die Schönheit der Schweizer Landschaft präsentiert sich bei Bustamante im Monumentalformat. Die Emphase der Darbietung wird aber aufgehoben in eine melancholische Reflexion darüber, dass die Welt ja kein Guckkasten ist. Seine fotografische Erlebnislyrik ist eher barock denn romantisch gefärbt: Der Zürichsee von Tiefenbrunnen aus gesehen (*L.P. IV*) mahnt durch einen Nebelschleier und das Repoussoir eines zerfetzten Luftballons hindurch hinter dem Naturschönen die Hinfalligkeit des Menschlichen an. Ein trübes Stilleben aus Lastkahn, Container und Baukran

imprägniert die kristalline Vierwaldstättersee Landschaft von *L.P. II* (Abb. 13) mit dem Vergänglichkeitsappell eines barocken Stillebens, gemäss der von Bustamante als Motto der gesamten Serie zitierten Intuition Jean Paulhans in seinem *Guide d'un petit voyage en Suisse*: «Wie denn, es ist nicht so leicht zu leben.»

Ein Ankauf und zwei Dauerleihgaben des Kantons Zürich brachten auch eine kraftvolle kleine Werkgruppe von 1999 des Fotografen Balthasar Burkhard (*1944 in Bern) in die Sammlung. Burkhard hat in den achtziger Jahren Möglichkeiten der Erweiterung des fotografischen Bildes ins Räumliche erprobt. Eine wichtige Arbeit aus dieser Werkphase, ein monumentaler *Arm* von 1988, wurde vom Kunsthaus 1991 angekauft. Seit Ende der neunziger Jahre fotografiert Burkhard von einem gemieteten Helikopter aus mit einer Kleinbildkamera und in Schwarzweiss Wüsten und Stadtschaften. Der Künstler wartet dabei nicht das bekannte Fotoflugwetter ab; es entstehen nicht Luftaufnahmen, die gemäss der heroischen Tradition, welche die Geschichte von Aviatik und Fotografie verbindet (man denke an Emil Schulthess), die ornamentale Schönheit der Welt aus der Vogelperspektive besingen. Mexico City und Los Angeles, die beiden Metropolen in der Wüste, zeigt Burkhard als die Zivilisationswüsten, die sie sind (*Mexico City (Häuser)*, Abb. 14; *Mexico City (Diagonale)*, Abb. 15; *Los Angeles*). Der Russ in der Luft, der sie unter einem stets gräulich-gelblichen Himmel leben lässt, schlägt sich in opaken Schleiern auf dem Fotopapier nieder. Die graphische Qualität der urbanen und suburbanen Strukturen hat nichts Erbauliches und Triumphales, ebenso fehlt aber auch jeglicher zivilisationskritische Moralismus. In den Fotografien verschwindet schlicht der Unterschied der Wüsten und der Städte, die Assoziationen lösen sich in Bildern auf, die sich als fotografische Gradierung von Schwärze jenseits von Narrativem und Deskriptivem selbständig machen.

Tobia Bezzola